

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 6 (1930)

Heft: 42

Artikel: Alhambra

Autor: Leemann, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nur die Küchen sind etwas finster und die niedern Kochherde sträubten sich gegen jede Einmischung von Gas

Untergang der Wäntelburg

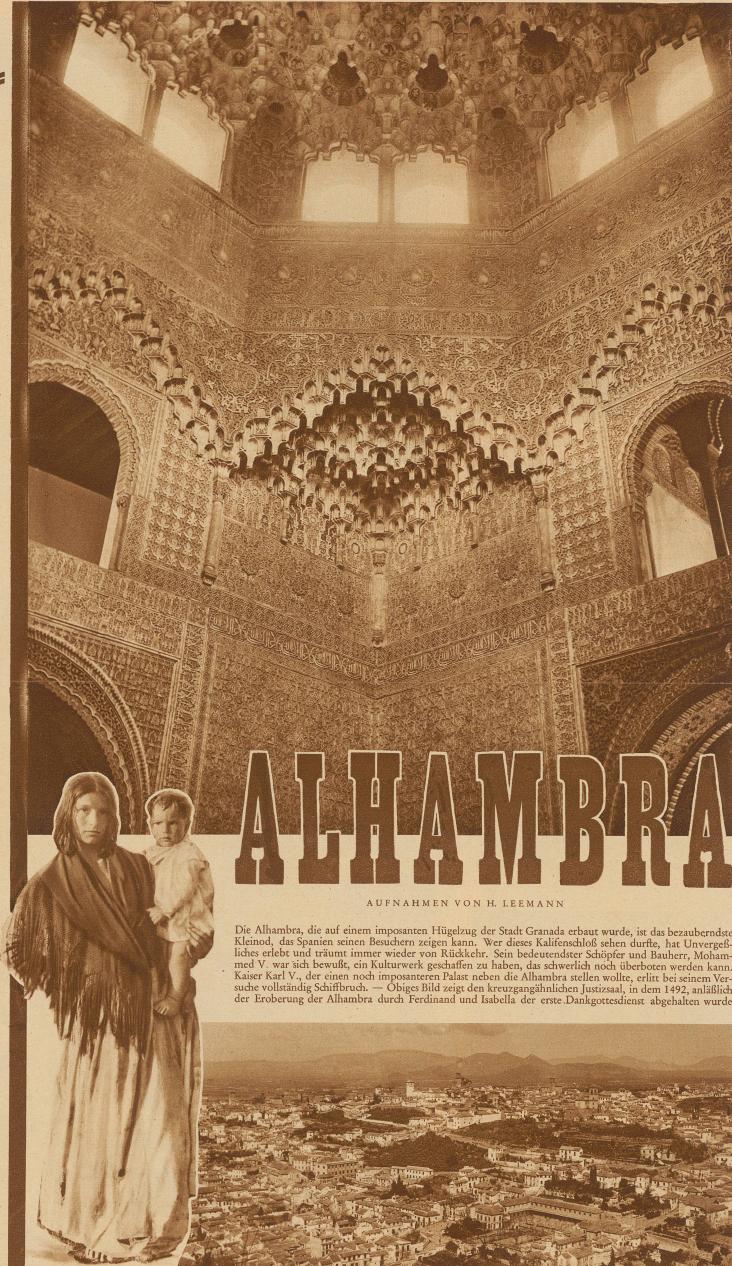
EIN VORFAHRE
NEUER
SACHLICHKEIT

AUFGNAHMEN VON E. KELLER

Jedes alte Haus, das abgebrochen wird, wirbelt einen Schwarm sentimental Erinnerungen und menschlicher Unzulänglichkeiten auf. Der Genußgung der Gesellschaft, die Raum für neues Wohnen fordert, steht die Wehmutter der scheidenden Bewohner gegenüber, die finden, es sei doch gar nicht so übel gewesen. So soll auch das 100-jährige Hallerhaus in Bern, bekannter unter dem sinnigen Namen «Wäntelburg», neuzzeitlichen Bauten Platz machen. Ob es den Namen verdient hat, den der spottlustige Volksmund geprägt hat? Es leben einfache und arme Leute darin, die von Alters her ihre Existenzminimierung zufrieden mit Hund und Katz teilten. Ja, es sollen komplette Familien von 5—8 Köpfen in diesen 60 Einzimmerwohnungen gehäusst haben. Jetzt sind es ältere Leute ohne großen Anhang; sonderbare Käuze, die tagsüber dürres Holz sammeln; alte Jungfern und Frauen, die mit einer Lisemete auf der hölzernen Bank vor dem Hause sitzen und zu dem baldigen Auszug seufzen; im Erdgeschöf hantieren einsige Handwerker, die eine geschäftige Note in das besinnliche Dasein des alten Hauses tragen.

Es gibt moderne Bauten, die unzweckmäßiger und unsächtlicher gebaut sind als das würfelförmige, schindelgepanzerte Gebäude mit den breiten Doppelfenstern und luftigen, italienisch anmutenden Altanen im Süden. Gewiß, die Küchen liegen im Finstern, die niederen Kochherde mißt störrisch jede Einmischung von Gas und Elektrizität. Es ist auch nicht allzu lange her, seit der Sudbrunnen vor dem Hause durch Wasserleitungen und das Oellämpchen durch elektrischen Strom verdrängt wurde. Und an die zentralen Wasch- und Auswindmaschinen hätte man die eingesessenen Hausfrauen der «Wäntelburg» schon gar nicht gewöhnen können. Der Waschtrög des laufenden Brunnens im Hof war doch viel gemütlicher und für die Chronik der «Wäntelburg» fruchtbarer als die modernste Waschküche.

Nun ziehen die alten Leutchen aus, nehmen ihre blühenden Geronimustücke von den Fenstern weg und binden noch einen statlichen Blumenstrauß aus dem Garten auf die Fuhr, die irgendwo vor einem Neubau stehen bleibt. Die sonderlichen Käuze, die das alte Haus Jahrzehnte lang geformt haben, schütteln den Kopf und hädern im Geist mit den Abbruchfirmen, die sie aus der «Wäntelburg» vertrieben haben.



ALHAMBRA

AUFGNAHMEN VON H. LEEMANN

Die Alhambra, die auf einem imposanten Hügelburg der Stadt Granada erbaut wurde, ist das bezauberndste Kleinod, das Spanien seinen Besuchern zeigen kann. In den Kabinen der Alhambra, hat Untergräßiges erlebt und traut sich immer wieder von Rückkehr. Sein bedeutendster Sohn und Baron von Mérida V. war sich bewußt, ein Kulturwerk geschaffen zu haben, das schwierig noch überbietet werden kann. Kaiser Karl V., der einen noch imposanteren Palast neben die Alhambra stellen wollte, erlitte bei seinem Versuch vollständig Schiffbruch. — Obiges Bild zeigt den kreuzgangähnlichen Justizsaal, in dem 1492, anlässlich der Eroberung der Alhambra durch Ferdinand und Isabella der erste Dankgottesdienst abgehalten wurde



Zigeunerin mit ihrem Jungsten. Zerfallene Beamtenwohnungen des Sultanschlosses dienen heute noch als Schlupfwinkel für Bettler und Zigeuner

Granada, Cordoba und Sevilla sind das Dreigestirn am andalusischen Himmel. Die Perle unter ihnen aber ist Granada mit seiner unvergleichlich schönen Alhambra. «Wer Granada nicht gesehen hat, hat nichts gesehen», sagt ein andalusisches Sprichwort

Blick aus einem Zimmer der 60 Einzimmerwohnungen durch den Gang

Wunderschöne Lilien gedeihen in dem Garten der «Wäntelburg»